Beilage zu Nr. 135. Halle'ſches Tageblatt. Sonnabend, 13. Juni 1885.

Raymonde.

Roman von André Theuriet.

[Nachdruck verboten.]

(Fortſetzung.)

„Sie verheimlicht es auch gar nicht“, rief hier Klothilde, alle Selbſtbeherrſchung verlierend, mit höhniſchem Auflachen aus.

„Nein, ich verheimliche es nicht, ich liebe ihn“, ſagte das junge Mädchen, ohne die Augen niederzuſchlagen.

„Unverſchämte!“

Die Dame hob ihre Hand, und in weniger Zeit, als man braucht, es zu beſchreiben, fiel ſie ſchwer auf die Wange des jungen Mädchens herab, das ſcharfe Geräuſch einer Ohrfeige klang in den Ohren der entſetzten Männer.

„Klothilde!“ ſtammelte La Temblaie. —

Raymonde war weiß wie Marmor geworden, ihre Augen ſchoſſen Blitze.

„Fräulein!“ rief Osmin, ſich zwiſchen beide Frauen werfend. Er fürchtete irgend eine Handgreiflichkeit von der Jüngeren, und verſuchte deshalb, ihre Hände, welche ſie konvulſiviſch rang, zu ergreifen. „Fräulein Raymonde!“

„Laſſen Sie mich in Ruhe!“ murmelte ſie mit erſtickter Stimme, dann befreite ſie ſich gewaltſam von dem Rieſen, ſtürzte der Gartenthür zu, welche ſie haſtig geöffnet hatte, und war fort.

Durch den Garten lief ſie, quer über den Raſen, ſtieß das Gitter auf, welches in den Wald führte und erreichte dieſen auf dem kürzeſten Wege. Sie lief aus Leibeskräften, als ob ſie fürchtete eingeholt zu werden, einem Reh vergleichbar, welches die Hunde verfolgen. Sie ſtürzte ſich in das verworrenſte Geſtrüpp, ohne ihres Kleides zu achten, das von den Dornen zerfetzt wurde, ohne die Dunkelheit zu bemerken, welche ſich allmählich auf den Wald herabſenkte, und dies um ſo ſchneller, da der Himmel ſich bewölkt hatte. Sie wollte entfliehen, weit, weit weg von jenem Hauſe, wo man ſie in Gegenwart eines Fremden ſo tief gedemüthigt hatte. Wie eine Feuernarbe brannte ſich der Schlag ihrer Mutter auf ihre Wange ein, bei der Erinnerung daran füllten ſich ihre Augen mit Zornesthränen. Um Athem zu ſchöpfen, ſetzte ſie ſich einen Augenblick auf den Rand eines Grabens und überlegte. Die verzweifelſten Entſchlüſſe kreuzten ſich in ihrem Hirn, wobei der Wunſch, Anton wiederzuſehen und ſich ihm gegenüber zu rechtfertigen, die Oberhand behielt. Sie wollte um jeden Preis mit ihm reden, und heute noch, wenn ſie auch als Flehende vor den alten Noël treten und um Einlaß bitten müßte; ſie wußte, der ſcheue alte Mann haßte ſie, aber ſie wußte auch, daß er großen Einfluß auf das Herz ſeines einſtigen Schülers beſaß. „Wenn ich es fertig bringe, daß er mich anhört, dann wird Anton doch wenigſtens nicht von mir ſcheiden in dem Glauben, ich ſei eine Lügnerin und eine Kokette.“

Immer mehr erfüllte ſie der eine Wunſch, ſich zu rechtfertigen, das Uebrige kümmerte ſie wenig, wenn ſie doch Anton verlieren mußte, war ihr das ganze Leben eine Einöde und werthlos.

Lange Zeit blieb ſie ſo regungslos, den Kopf auf die Hände geſtützt, während die einbrechende Nacht den Wald in immer tieferen Schatten hüllte. Auf einmal wurde ſie durch das Fallen von Regentropfen auf welkes Laub aus ihrem Hinbrüten geweckt. Sie ſtand auf und ſetzte ihren Weg fort. Die vom Weſtwinde aufeinandergethürmten dunklen Wolkenmaſſen hatten ſich zertheilt und löſten ſich in Regengüſſe auf, welche plötzlich ſich über die bewaldeten Hügel entluden. Anfangs war es wie ein erfriſchendes Rauſchen, welches leicht über die Baumkronen hinſtrich, dann aber bogen ſich die Blätter, an denen die Tropfen ſchon ſchwerer herabrieſelten, und endlich goß es in Strömen vom Himmel herunter und überfluthete ſtoßweiſe den ganzen Wald. Raymonde, an der das Waſſer herabtroff, verfolgte trotzdem muthig ihren Weg über die ſteinigen, nun ſchlammig gewordenen Pfade. Endlich, bei einer Biegung des Weges, lichtete ſich das Dickicht, und ſie ſah durch den verſchleierten Regen hindurch zu ihren Füßen die Lichter von Auberive durch die Nacht herüberſchimmern.

XII.

Herr Noël hatte zu Abend geſpeiſt. Er hatte ſich in den Verſchlag, welcher ihm als Bibliothek diente, zurückgezogen, hatte die Lampe auf den Schreibtiſch geſtellt und ſich behaglich in ſeinem ledernen Lehnſeſſel ausgeſtreckt; die Füße zum Schutze gegen die Feuchtigkeit an den warmen Rücken der Vagabundin gelehnt, vertiefte er ſich in ſeinen Lieblingsdichter Lukretius. Ein heller Lichtſchein auf dem weißen Buch und ein ſchwankender Schimmer an der Decke war die ganze Beleuchtung, welche das alte Gemach von der Lampe unter ihrem Lichtſchirm hervor erhielt; der übrige Theil des Raumes verſank in eine Art Dämmerung, aus der in undeutlichen Umriſſen das Bücherregal, mit alten Scharteken gefüllt, hervorſchimmerte, und die Spinnengewebe an der Decke. — Plötzlich ertönte durch Regengüſſe und Windesächzen hindurch ein dreimaliges Pochen an der Hausthür und weckte Vagabundin, welche ein kurzes Bellen hören ließ.

„Ah!“ brummte Herr Noël, „es iſt Anton, ich kenne ſein Klopfen. Sei doch ſtill, Vagabundin, Du trägſt Deinen Namen mit Recht, Du ſollteſt Dich ſchämen, Dich nach Deinem ſchlechten Benehmen überhaupt zu zeigen!“

Nachdem er ſo ſeinen Hund zurechtgewieſen hatte, ſtand er auf und öffnete die Hausthür. Anton durchſchritt eilig die Küche und trat mit ſeinem alten Lehrer in das Bibliothekzimmer ein, wo er ſich ſeines durchnäßten Ueberziehers entledigte, indeß Herr Noël einen Schemel von dem darauf liegenden Bücherhaufen befreite, um ihn ſeinen Beſuch anzubieten.

„Welch' erbärmliches Wetter, Freund,“ begann der Alte, der wohl die veränderte Miene ſeines Beſuchers bemerkt hatte, aber dieſe Beobachtung für ſich behielt; der Sturm brüllte heute Abend ſo arg, daß ich mich in mein Kapernaum geflüchtet habe, ich fühle mich da behaglicher als in der großen öden Küche.“

„Herr Noël,“ unterbrach ihn Anton, „ich komme, um mich bei Ihnen zu verabſchieden, ich reiſe morgen ab.“

„Ich wußte es, lieber Junge, Dein Vater hat es mir eben mitgetheilt; ich habe ihm geſagt, daß Du recht daran thäteſt, und daß, wenn Du mich gefragt hätteſt, ich Dir ſchon lange gerathen hätte, abzureiſen. In gewiſſen Fällen gehört mehr Muth dazu, der Gefahr zu entfliehen, als ihr zu trotzen.“

Anton, der mit nervöſer Haſt ſeinen Rock auf und zu knöpfte, ſeufzte tief auf, aber antwortete nicht.

„Ich weiß wohl, daß es nicht leicht iſt,“ fuhr Herr Noël fort; „glaubſt Du, daß es mir einerlei iſt, Dich fortgehen zu ſehen, Dich, für den ich mich allein in der Welt intereſſire, und noch dazu, da wir kaum Zeit gehabt haben, uns auszuſprechen? . . . Wie hatte ich mich auf dieſe drei Ferienmonate gefreut! — Aber Deine Zukunft iſt mir theurer als alles andere. Weißt Du noch, was ich Dir damals im Wald von Charbonnière geſagt habe?“

„Sie hatten Recht,“ entgegnete Anton bitter.

Er ſtand jetzt an den Tiſch gelehnt, und Herr Noël konnte mit Muße ſeine angegriffenen Züge, das bleiche Geſicht und die geſchwollenen Augen betrachten. Der Zwang, den der junge Mann ſich anthat, um ſeinen Schmerz zu unterdrücken, gab ſeinem Geſicht einen noch herzzerreißenderen Ausdruck, ſo daß ſich bei dem Alten, beim Anblick dieſes tiefen, ſtummen Kummers, ein väterliches Mitleid regte.

„Du leideſt, mein armer Junge,“ ſagte er, ſich dem jungen Manne nähernd, „thu' Dir keinen Zwang an, ſprich von ihr, ſage mir alles, wenn es Dich erleichtern kann!“

(Fortſetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

* Se. Majeſtät der König haben Allergnädigſt geruht: dem Landesrath Freiherrn von Wintzingerode-Knorr zu Merſeburg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

* [Univerſitätsnachrichten.] Diſputation: Am 19. Juni Mittags 12 Uhr Herr Max Pomtow aus Berlin; die Inaugural-Diſſertation iſt betitelt: „Ueber den Einfluß der altrömiſchen Vorſtellungen vom Staat auf die Politik Kaiſer Friedrichs I. und die Anſchauungen ſeiner Zeit“. Als Opponenten fungiren die Herren Dr. phil. Hans Pomtow und stud. phil. Max Hempel. — Die neulich von uns bereits berührte Petition der Studirenden hieſiger Univerſität hat folgenden Wortlaut: „Mit Rückſicht darauf, daß Viele von uns an den Vormittagen drei, vier, ja fünf Stunden Colleg haben, erlauben wir Unterzeichneten uns einem hochwohllöblichen Curatorium der Univerſität Halle-Wittenberg, ſowie ſeiner Magnificenz dem Herrn Rektor ergebenſt die Bitte auszuſprechen, doch veranlaſſen zu wollen, daß in Zukunft in den Vormittagspauſen beim Portier geſchmierte, ev. belegte Frühſtücksbrödchen zum Verkauf ausliegen, da dieſelbe Einrichtung bereits ſeit Jahren zu Berlin, Leipzig, überhaupt den meiſten Hochſchulen beſteht und ſich als von großem praktiſchen Werth bewieſen hat, hoffen auch wir, daß unſere Bitte gütigſt gewährt werden möge.

* [Ungenügende Verpackung von Poſtſendungen.] Daß die Poſtſendungen nicht immer mit der erforderlichen Sorgfalt verpackt werden, geht zur Genüge daraus hervor, daß in den Packräumen der Kaiſerlichen Poſtverwaltung wiederholt herrenloſe Gegenſtände aufgefunden werden, welche nach Lage der Sache nur Poſtpacketen entfallen ſein können. So wurde neuerdings nach einer Bekanntmachung des Reichs-Poſtamtes in dem Gepäckraume der Bahnpoſt 12 Saarbrücken-Metz unter den

Kleine Mittheilungen.

* [Die Leichenverbrennung in Oeſterreich verboten.] Die „Wr. med. Wochenſchr.“ ſchreibt: „Das Miniſterium des Innern hat im Einvernehmen mit den Miniſterien der Juſtiz und des Kultus die Eingaben, betreffend die Leichenverbrennung, ſelbſt die fakultative, als nicht zuläſſig zurückgewieſen. Dieſer Beſcheid des Miniſteriums enthält keinerlei weſentliche Motivirung und beruft ſich einfach auf das im großen Publikum dagegen herrſchende Vorurtheil. Der diesbezügliche Gemeinderathsbeſchluß iſt ſomit gegenſtandslos geworden und die hieſigen Leichenverbrennungs-Vereine „Urne“ und „Flamme“ können zu ihrer Auflöſung ſchreiten.“ — Bezüglich des Vereins „Die Flamme“ können wir mittheilen, daß er von Tag zu Tag in der Mitgliederzahl zunimmt und nach dieſer Miniſterial-Entſcheidung die Gepflogenheit eben wird beibehalten müſſen, die Leichen ſeiner Mitglieder zur Feuerbeſtattung nach Gotha zu ſchicken.

* [Eine Pariſer Geſchichte.] Es gab einmal einen Pariſer Edelmann, wir wollen ihn Graf Exupere nennen — der ein Verhältniß mit einer Wittwe, Namens Chateaupecq hatte. Es war das ein offenes Geheimniß für ganz Paris. Eines Tages ſtellte ſich das in morgantiſcher Ehe lebende Paar gleichzeitig in den Salon einer Weltdame im Faubourg Saint Honoré ein. Der Diener, ohne ſich etwas Böſes dabei zu denken, kündigte an: Der Graf Exupere und Madame de Chateaupecq. Man ahnt die Wirkung dieſer Ankündigung. Das war verwirrt und die Anweſehenden gaben ſich alle Mühe, ihr höhniſches Lächeln zu verbergen. Nachdem die Geſellſchaft gegangen war, ließ ſich die Dame des Hauſes den Diener kommen. Francois, ſagt ſie, für die Folge kündigen Sie den Grafen Exupere allein an und Madame Chateaupecq erſt nach einer kleinen Pauſe. Francois verſpricht Gehorſam. Am kommenden Empfangsabend ſieht er den Grafen eintreten und mit dem größtmöglichſten Wortlaut der Stimme kündigt er an: Der Graf Expere! Nach einer Weile: Madame de Chateaupecq! Tableau! Letztere war nämlich gar nicht erſchienen! Am nächſten Tage erhielt Francois die Kündigung.

* [Das Attentat einer Herzogin auf einen Bürgermeiſter.] Die „Italie“ erfährt folgenden Fall: Es handelt ſich um eine junge Herzogin, die ihren Mann bis zur Eiferſucht liebt. Vor einigen Tagen, während ihr Gatte in Rom weilte, befand ſie ſich auf einer Villa in der Provinz Moliſe, wo ſie den Bürgermeiſter eines Ortes zu ſich einlud, der wie es ſcheint, ſich ein Vergnügen daraus machte, die Dame zu quälen, indem er ihr die Treue ihres Gatten verdächtigte. Andere wollen wiſſen, daß er ſich angetragen habe, die Frau über den Verrath ihres Gatten zu tröſten. In Folge deſſen feuerte die Herzogin zwei Revolverſchüſſe auf ihn ab. Der Bürgermeiſter floh und die Herzogin ſchrie ihm nach: „Haltet ihn auf!“ Die Domeſtiken liefen herbei und ein Feldhüter ſchoß auf den Flüchtling. Der Bürgermeiſter ſtürzte ſchwer verwundet nieder, ja man ſagt, daß er bereits todt und eine Verhaftbefehl gegen die Herzogin ausgeſtellt ſei.

* [Wie man Geſpenſter verſcheucht.] Eine große Anzahl Gäſte ſind bei einem Gaſthofbeſitzer zum Beſuch; die Frau vom Hauſe ſah ſich genöthigt, einige der Gäſte im „Spukzimmer“, wo es um Mitternacht nicht richtig iſt, unterzubringen. Da einige der Gäſte in der Nachbarſchaft Logis nahmen, blieb ein junger unverheiratheter Prediger allein übrig, dem alſo dies vorerwähnte Zimmer angewieſen wurde. Dieſem ward jedoch nichts vom Spuk, der dort nächtlicher Weile getrieben wurde, erzählt. Der Hausherr und ſeine Gattin wie die übrigen Gäſte fragten alle neugierig, wie er geſchlafen hätte. Am dritten Tage fragte der Prediger, weshalb ſie ſich Alle ſo angelegentlich nach ſeinem Schlafen erkundigten, und der Hausherr erzählte nun, daß vor 200 Jahren einer ſeiner Ahnen ſich in dieſem Zimmer entleibt hätte. „Wie ſah er denn aus?“ fragte der Prediger. „Ein alter, hagerer Bauersmann, altmodiſch gekleidet“, war die Antwort. „Ja! Dieſen ſah ich; gleich in der erſten Nacht erſchien er vor meinem Bette.“ — „Was thateſt Du dann?“ — „Ich ſprang aus dem Bette, nahm eine Subſkriptionsliſte aus der Rocktaſche und bat ihn, einen Beitrag für das neue Schulhaus zu zeichnen. Da verſchwand er und ich ſah ihn nicht wieder.“

* [Eine werthvolle Tournüre.] In Hamburg ſchien einem Beamten der Cul eines des Diebſtahls verdächtigten Mädchen von auffallend großem Umfange zu ſein. Er forderte daſſelbe auf, dieſes Bekleidungsſtück zu entfernen, welchem Erſuchen denn auch nach vielem Sträuben endlich Folge gegeben wurde. Und nun entdeckte man diverſe Wäſcheſachen und, als als man endlich gar die Tournüre aufſchnitt, fand man verſchiedene Goldſachen, namentlich Ketten, Uhren und Ringe welche die Beſitzerin theils ihrer früheren Herrſchaft, theils ihrer Logisgenoſſin und ihrer Wirthin entwendet hatte.

* [Die Gattin des Mahdi gefangen.] Italieniſche Blätter brachten vor einigen Tagen die Meldung aus Kairo, daß die Gattin des Mahdi von den Anhängern des neuen Mahdi gefangen genommen worden ſei, der nun für dieſelbe ein beträchtliches Löſegeld fordere. Dieſe Nachricht wird jetzt vom „Mubaſchir“ beſtätigt, der über dieſe Gefangennahme folgende Details mittheilt: „Bevor Mahomed Achmed die Stadt Obeir verließ, um gegen Khartum zu marſchiren, ſchickte er ſeine Favoritin, die er vor zwei Jahren von einem griechiſchen Sklavenhändler um 1840 Maria-Thereſien-Thaler gekauft und die ihn neulich mit einem Knäblein beſchenkt hatte, heimlich mit ihrem Kinde nach der Felſenburg Zarbil in Kordofan, damit ſie dort ſeine Heimkehr aus dem Kriege abwarte. Eine von dieſer Favoritin weggejagte Negerſklavin verrieth nun den Anhängern des neuen Mahdi den Aufenthaltsort ihrer früheren Gebieterin, worauf dieſe die Burg beſetzten. Der neue Mahdi fordert für ſeine Gefangene 7200 Thaler Löſegeld.“

* [Die Morphiumſucht] hat neuerdings unter den Damen in Paris ſo zugenommen, daß ſich der „National“ zu folgender Warnung veranlaßt fühlt: „Die fortgeſetzten Morphium-Einſpritzungen führen das Ausfallen der Haare, Nägel und Zähne herbei. Das iſt neuerdings an hunderten von Beiſpielen konſtatirt worden. Vielleicht wirkt folgende Mahnung an die weibliche Koketterie: Ein Mann kann ſich zur Noth in ein Geſchöpf verlieben, das etwas kindiſch iſt. Aber man hat niemals bemerkt, daß ſich ein Mann in eine Frau verliebt hat, die weder Haare noch Zähne hat.“

* [Ein ſeliger Schütze.] Das Schwieb. Intbl. erzählt eine ergötzliche Epiſode vom letzten Pfingſtſchießen, welche geeignet iſt, auf die Kraft der während der Feſttage verabreichten Getränke bezw. die Strapazen, die ſolch ein Feſt im Gefolge hat, einen Schluß ziehen zu laſſen. Es ſoll nämlich vorgekommen ſein, daß am zweiten Schießtage einer der Herren Schützen mit aufgelegter Büchſe am Schießpfahl eingeſchlummert iſt.

* In der „Bad. Volksztg.“ leſen wir: Wenn ſich früher zwei Heidelberger Bierbrauer auf der Straße begegneten, ſo begrüßten ſie ſich mit dem üblichen bürgerlichen Gruß: „Guten Morgen, Herr Kollege!“ Das iſt nun ſeit letztem Sonnabend, (dem Tage des Kouleurpanſchprozeſſes) anders geworden. Sie haben ſich jetzt einen mehr ſtudentiſchen Gruß angewöhnt und ſogen: „G'n Morgen, Herr Kouleurbruder.“

* [Der heißeſte Tag.] Ein Uhrmacher in Soran hat ſich das Vergnügen gemacht, ſeit drei Jahren an drei verſchiedenen Tageszeiten den Stand ſeines vor einem Fenſter des Stockes hängenden Thermometers zu notiren und ermittelte durch die in einem Buche überſichtlich geordneten Zahlen daß am Sonnabend ſeit drei Jahren der heißeſte Tag geweſen iſt, denn es waren 36 Grad Reaumur in der Sonne und 27 Grad im Schatten.

* [Von einem kranken Königstiger] erzählt das in Genua erſcheinende Blatt „Caffaro“: Seit einiger Zeit habe der in der reizenden Villa des Herrn Dio Negro in einem eiſernen Käfig eingeſchloſſene Königstiger, der zahlreiche Neugierige angelockt, ſich nicht mehr dem Publikum gezeigt und ſchien krank zu ſein. Man habe entdeckt, daß die Krallen ſeiner Tatzen ihm tief ins Fleiſch gedrungen ſeien und eine Entzündung derſelben hervorgerufen hatten. Dr. Borgioli, Präparator an der dortigen Univerſität, habe es unternommen, das gefährliche Thier zu heilen, habe Stücke von zwei eiſernen Traillen ausfeilen laſſen und mittelſt einer ſoliden Drahtzwinge die kranken Tatzen des majeſtätiſchen Thieres ſo hervorgezogen, daß er, ohne Gefahr zu laufen, eine Operation an den Tatzen vornehmen und dieſelben verbinden konnte. Nach einigen Tagen ſei das ſchöne Thier geſund geweſen und zeige Dankbarkeit gegen ſeinen Arzt. Wenn Borgioli an den Käfig trete, komme es an die Traillen heran und laſſe ſich von ihm liebkoſen.

gewöhnlichen Packeten eine Doppelkrone aufgefunden. Wir rathen deshalb der Verpackung von Poſtſendungen, welche Geld oder Werthſendungen enthalten, eine erhöhte Aufmerkſamkeit zuzuwenden, einestheils im eigenen Intereſſe der Abſender, anderntheils aber auch, und dies möchten wir ganz beſonders betonen, im Intereſſe der Poſtbeamten, damit dieſelben nicht in den falſchen Verdacht der Veruntreuung gerathen.

* [In heutiger Sitzung der III. Strafkammer] kam u. A. folgender intereſſante Fall zur Erledigung. Vom Schöffengericht zu Bitterfeld war der Lehrer und Küſter Chriſtoph Abicht zu Brehna, 1826 in Querfurt geboren, wegen Beleidigung von Mitgliedern des Gemeindekirchenraths in Brehna zu 75 Mark Geldſtrafe event. 15 Tagen Haft verurtheilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Unterm 2. Febr. hatte nämlich der Genannte eine Eingabe ans Konſiſtorium gerichtet, in der eine Beſchwerde über erwähnte Perſonen ſowie über den Oberpfarrer Rother in Brehna enthalten war, deren Faſſung beleidigenden Charakters geweſen. Die bezüglichen Stellen des Inhalts lauteten: „Gleichzeitig werde ich nicht unterlaſſen, eine kleine Blumenleſe aus dem Vorleben der Biedermänner anzuführen, die blindlings bereit waren, eine Agitation gegen mich ins Werk zu ſetzen!“ Außerdem hatte der Beſchwerdeführer erwähnt, „daß er ſich nicht in die ihm vom Gemeindekirchenrath und dem Paſtor zugemuthete Abtretung ſeiner Funktion beim Abendmahl an den Kirchendiener Große fügen werde, zumal dieſer wegen Unterſchlagung in der Kirche gefundener Gegenſtände beſtraft worden ſei.“ In dieſen Aeußerungen hatte das Schöffengericht Beleidigungen als erwieſen angenommen und wir erwähnt, erkannt. Zur Begründung ſeiner Berufung erklärte p. Abicht, daß er in Folge der vom Paſtor Rother gegen ihn losgelaſſenen Denunciationen wegen Vornahme unzüchtiger Handlung mit Kindern, Unterſchlagung von Geldern in Unterſuchung genommen aberſtets wegen unbegründeter Anſchuldigungen freigeſprochen worden, was aber doch ein geſpanntes Verhältniß zwiſchen den Mitgliedern des Gemeindekirchenraths und ihm zur Folge gehabt. Weiter hat der Oberpfarrer Rother bei erwähnten Mitgliedern dahin zu wirken verſtanden, daß p. Abicht als Mitglied verſchiedener Vereine, wie Geſangverein, Schützengeſellſchaft ꝛc. ausgeſchloſſen und er überhaupt in geſellſchaftlichem Verkehr ignorirt wurde, wie ihn der Geiſtliche überdies ſelbſt in mehreren Schriftſtücken als „anrüchige Perſönlichkeit“ bezeichnet und ihm „lügneriſches Weſen“ vorgeworfen, ſo daß dem auf unerhörteſte Weiſe verdächtigten und beleidigten Beamten endlich doch die Geduld riß und er jene wohl etwas ſcharfe, aber durch vorhergegangene Gereiztheit leicht erklärliche Beſchwerdeſchrift abſandte, die ihm Strafantrag zuziehen ſollte. Sein Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Trautmann führte aus, wie der Angeſchuldigte zuvor als Menſch, als Beamter und überhaupt in jeder Beziehung durch ungerechtfertigtes Denunciren ſeitens des Paſtors beleidigt und gereizt worden und wie ſich des Letzteren Anfeindungen reſp. Verdächtigungen als „frivole Agitation“ bezeichnen ließen, da nichts von dem, was dem p. Abicht zur Laſt gelegt worden, ſich als wahr erwieſen. Es ſcheine, als ob der Paſtor nach dem Grundſatze: Semper aliquid haeret verfahren und ſchließlich dann faktiſch von den Verdächtigungen über den Lehrer bei den Gemeindekirchenrathsmitgliedern etwas hängen geblieben ſei, was dieſe dann zu ihrer Agitation veranlaßt habe, um den p. Abicht in der Brehna'er Geſellſchaft unmöglich zu machen. Uebrigens habe er mit dem Ausdrucke „Biedermänner“ nur diejenigen gemeint, die ohne Information ſeine Ausſtoßung aus den Vereinen bewirkten. Hiernach hielt die Staatsanwaltſchaft die Strafe ſelbſt für zu hoch bemeſſen und beantragte ſelbige auf 30 Mark event. 10 Tage Haft herabzuſetzen. Der Gerichtshof erkannte aber ganz und gar auf Freiſprechung, mit der Begründung, „daß nicht für erwieſen angenommen, daß die Eingabe die angeblich Beleidigten treffe, daß der Verfaſſer aber ſelbſt vorher aufs gröblichſte beleidigt worden und er nur in einer Weiſe darauf geantwortet, die ihn nicht ſtrafbar mache.“ Glänzend rehabilitirt zog der Angeſchuldigte von dannen.

* [Der Geſchäftsbericht der Werſchen-Weißenfelſer Braunkohlen Aktien-Geſellſchaft] pr. 1884/85 weiſt einen Reingewinn von 497,435 Mk. nach und beantragt die Direktion, eine Dividende von 25 Procent zur Vertheilung zu bringen. In dem Fabrikbetriebe wurden 3,535,700 kg Theer eigener Fabrikation und 1,078,120 kg angekaufter Theer verarbeitet. Es wurden hieraus gewonnen außer den Nebenprodukten: 746,000 kg Paraffin, 1,698,050 kg Photogen und Solaröl 691,050 kg Gasöle: Der Verkauf der Fabrikate ſtellte ſich im Allgemeinen günſtig; namentlich erfreuten ſich Paraffin und Paraffinkerzen für den einheimiſchen Bedarf, wie für den Export nach überſeeiſchen Häfen, wie z. B. nach Auſtralien, Indien und Süd-Afrika ſehr guter Nachfrage. Nicht ſo befriedigend lag jedoch das Geſchäft in Mineralölen. Es wurde daſſelbe, wie ſchon früher, beeinträchtigt durch die ausländiſchen Mineralöle, welche meiſtens mit ganz geringen Unkoſten herzuſtellen ſind und außerdem ließen die fortwährenden Zeitungsberichte über das Auffinden immer neuer Oelquellen in den verſchiedenen Theilen der Welt ein beſtimmtes Vertrauen in die Beſtändigkeit der Preiſe für Mineralöle nicht aufkommen. Die Zollmaßregeln unſerer Nachbarländer, ſowie die hohen Frachten nach dieſen Ländern, welche ausländiſche Mineralöle auf dem Seewege billiger beziehen konnten, machten es ſchließlich unmöglich, das früher eroberte Abſatzgebiet für dieſe Artikel in dem bisherigen Umfange zu behaupten, und ſo trat ſeit Frühjahr 1884 in den Preiſen für unſere ſämmtlichen Mineralöle eine Rückwärtsbewegung ein, die auch jetzt noch nicht zum Stillſtand gekommen iſt. Während daher für Kerzen gegen das Vorjahr pro 50 kg ein ziemlich um 4 Mk. höherer Preis zu erzielen war, wurden die Oele im Laufe des letzten Jahres um 1 Mark entwerthet.

* [Sitzung des naturwiſſenſchaftlichen Vereins für Sachſen und Thüringen.] Den Vorſitz führte Herr Prof. Freiherr v. Fritſch. Herr Dr. v. Schlechtendal ſprach zunächſt über Gallenbildungen an den Weidenknospen, welche entweder eine roſenartige Form annehmen, oder den Tannenzapfen ähnliche Gebilde, nur im verkleinerten Maßſtabe, zeigen. Dergleichen Bildungen ſind in Amerika (Kalifornien) ſowohl, wie hier bei uns zu beobachten und rühren dieſelben von einer und derſelben Gallmücke her. Herr Oberſtlieutenant v. Borries legte eine Anzahl gebrannter Thonſtücke vor, welche er bei Gelegenheit ſeiner prähiſtoriſchen Ausgrabungen bei Döllingen in der Gegend von Elſterwerda fand. Dieſe Thonſtücke fanden ſich im Forſte bei Döllingen und zwar in mehreren Meter tiefen und etwa 30 bis 40 Meter Umfang haltenden Erdvertiefungen vor, ohne daß Urnen oder Topfſcherben auf irgend welche mitwirkende Thätigkeit von Menſchenhand hingewieſen hätten. Da in dortiger Gegend der obere Boden aus Sand beſteht, welchem eine Thonſchicht folgt, unter der ſich wieder Braunkohle befindet, ſo dürfte die Möglichkeit nicht ausgeſchloſſen ſein, daß ein unter der Thonſchicht liegender Braunkohlenflötz vor Zeiten in Brand gerathen wäre und den über ihm befindlichen Thon zu unförmlichen Maſſen gebrannt hätte. Auch Herr Prof. v. Fritſch hielt dieſe Möglichkeit für nicht ganz ausgeſchloſſen, und ſei ein ähnliches Vorkommen an dem Porzellanjaspis bei Zwickau zu konſtatiren. Um einen ſolchen Brandeffekt zu erzielen, müſſe das Kohlenflötz aber eine Mächtigkeit von 6 — 10 Meter gehabt haben. Dieſe Flötzſtärke wurde von Herrn Markſcheider Hübner aus eigner Anſchauung als zu hoch bemeſſen erachtet, da er ſeinerſeits in dortiger Gegend nur die Kohle in einer Mächtigkeit von 4 Metern vorgefunden habe. Im Anſchluß an dieſe Mittheilung äußerte Herr Prof. v. Fritſch, daß vielleicht in dortiger Gegend die Verbrennung von Todten, anſtatt, wie anderwärts auf einer hügelartigen Erhöhung, in einer Erdvertiefung vorgenommen worden ſein könne. Herr Oberſtlieutenant v. Borries ſprach hierauf über einen in der Nähe von Halle bei Pritſchöna befindlichen Hügel, den Bornhök, welcher dereinſt als Feuerbeſtattungsort benutzt worden ſein mag, obgleich bei Nachgrabungen prähiſtoriſche Funde nicht gemacht wurden. Der Bornhök war ehemals ein aufgeſchütteter Hügel von etwa 75 Fuß Höhe. Oben hatte er eine Vertiefung, in welcher, weithin im Flachlande ſichtbar, ein Baum ſtand. (Einer der Anweſenden konnte dies aus eigener Anſchauung beſtätigen, da er als 15-jähriger Schüler bei einer Fußtour nach Halle mit dem jetzt als Afrikareiſenden bekannten Pechuel-Löſche den ziemlich ſchroffen Bornhök vor circa 32 Jahren erkletterte.) Dieſer Hügel wurde ſeiner Zeit von der Amtsräthin Zimmermann der Gemeinde Pritſchöna für einige Hundert Thaler abgekauft und iſt nun etwa $^2/_3$ des aus lauter vorzüglicher Erde beſtehenden Hügels abgetragen worden, obgleich damals ſowohl der hieſige Alterthumsverein, ſowie der damalige Landrath alles thaten, um den Hügel in ſeiner urſprünglichen Größe und Geſtalt zu erhalten. Im Innern des Hügels hat man bis jetzt nichts als wie von einander entfernte Steinkreiſe gefunden, welche, wie die Beſchaffenheit des Materials zeigt, aus ziemlich weiter Ferne herbeigeholt worden ſein müſſen. Herr Profeſſor Freiherr v. Fritſch gab im Anſchluß hieran bekannt, daß er im Balkan dergleichen Hügel in Gruppen zu 2—3 und 5 angetroffen habe (Schipkapaß), auch ſei bei Röglitz noch jetzt ein ähnlicher Hügel, wenn auch nicht von der Höhe des ehemaligen Bornhök, vorhanden. Was den Namen Bornhök anbelangt, ſo könne dieſer vielleicht aus dem Worte „Hök-Höhe“ und „Börn-Brand“ reſp. Brennen entſtanden ſein. Bei Langenſalza endigen die Namen verſchiedener ähnlicher Hügel mit der Silbe „hök“. — Herr Goldfuß legte ſehr ſchöne Exemplare von ſogenannten „Katzenaugen“ vor, welche in Angra Pequena im Eiſenſtein eingeſprengt aufgefunden worden ſind.

Dergleichen eigenartige Steingebilde, die aus Quarz mit Asbeſt und Krokydolith beſtehen, werden mit Vorliebe von den Juwelieren in Berloques und Tuchnadeln gefaßt. Weitere Fundorte ſind bei Treſeburg und Hof. Ferner legte Herr Goldfuß verſteinerte Muſcheln aus der Diemitzer Sandgrube vor, welche der tertiären Periode entſtammen, Cassidaria depressa und ein ſehr ſchönes Exemplar Paludina diluviana. Herr Dr. Erdmann ſprach hierauf über ſeinen Beſuch der Höhle, deren Eingang ſich in dem Eiſenbahntunnel zwiſchen Ellrich und Walkenried befindet. Die Decke der großen, im Dolomit befindlichen Höhle hat eine eigenthümliche zerriſſene und zerfetzte Form und bedroht den Eintretenden. Seitlich befindet ſich eine Schlucht, in welcher Waſſer nach dem Berginnern zu fließt. Den vorgezeigten von der Decke abgeſchlagenen Steinbrocken erklärte Herr Profeſſor v. Fritſch für Anhydrit, welcher die Eigenſchaft habe, ſich in Verbindung mit Waſſer bedeutend auszudehnen und in Gyps überzugehen. Dieſe durch Hinzutreten von Waſſer bewirkte Ausdehnung einer urſprünglich geradlinigen Schicht Anhydrit habe jedenfalls auch die Zerriſſenheit der Decke verurſacht. Zuletzt forderte noch Herr Markſcheider Hübner auf, doch ja das Kalibergwerk Douglashall bei Aſchersleben beſuchen zu wollen, da daſſelbe mit ſeinen eigenthümlichen Geſteinlagen für jeden Geologen ganz beſonders hohes Intereſſe biete.

* [Verein für die Provinz Sachſen zur Beſchäftigung brodloſer Arbeiter.] Wie geſtern bereits kurz berichtet, fand die zweite Generalverſammlung dieſes hier gegründeten Vereins geſtern Vormittag im Hotel „Stadt Hamburg“ hierſelbſt ſtatt. Aus allen Theilen der Provinz und des Herzogthums Anhalt waren die Mitglieder herbeigeeilt, ſo auch Se. Excellenz der Oberpräſident der Provinz Sachſen, Herr v. Wolff, um an den Berathungen theilzunehmen. Den Vorſitz führte Herr Regierungspräſident von Dieſt—Merſeburg, welcher auch den Jahresbericht erſtattete, der den Mitgliedern und Freunden des Vereins demnächſt gedruckt zugeſandt werden wird. Für heute entnehmen wir demſelben, daß die Geſammteinnahme des verfloſſenen Geſchäftsjahres 99 480 M., die Geſammtausgabe 93 750 M., folglich der Beſtand pro 31. Dezember v. J. 5730 M. betragen hat. Hierzu treten noch Effekten im Werthe von 8100 M. Die Gebäude der Arbeiterkolonie Sayda ſind gegen Feuersgefahr mit 47 590 M., das Inventarium deſſelben mit 14 360 M. verſichert. Die Einnahme und Ausgabe der genannten Kolonie im verfloſſenen Jahre balancirt mit 42 963 M. Der mit dem königl. Forſtfiskus abgeſchloſſene, auf 18 Jahre lautende Vertrag iſt vom Herrn Miniſter für Landwirthſchaft, Forſten ꝛc. auf 30 Jahre, alſo bis 1914 verlängert worden. Was die Frequenz der Kolonien anlangt, ſo wurden im vorigen Jahre im Ganzen 308 Koloniſten aufgenommen, die allen Berufsklaſſen angehörten; 177 davon waren aus der Provinz Sachſen und Anhalt, die übrigen aus den anderen Provinzen, ſogar zum Theil aus Böhmen; 280 waren evangeliſcher, 28 katholiſcher Relegion; 176 beſaßen kein Heimathsrecht mehr. Im großen Ganzen war die Haltung der Koloniſten in der Anſtalt gut, ſie arbeiteten ihr Penſum, beſuchten die Kirche, nahmen das heilige Abendmahl und betrugen ſich ſonſt geſittet, freilich mußten auch wieder mehrere wegen Trunkenheit, Renitenz ꝛc. aus der Anſtalt entfernt werden, um die Anderen nicht zu gefährden. Der Geſundheitszuſtand der Koloniſten war ein guter, nur ein Todesfall (Schwindſucht) kam vor. In der Perſon des Herrn Pfarrer Krämer hat die Kolonie einen tüchtigen Vorſteher bekommen, der ſich der ſchwierigen Aufgabe mit Hingebung unterzieht. Der bisherige Leiter, Herr Superintendent Rabe, iſt verſetzt worden. Was die 154 Verpflegungsſtationen anlangt, nämlich 16 im Reg.-Bez. Erfurt, 59 im Reg.-Bez. Magdeburg, 69 im Reg.-Bez. Merſeburg und 10 in Anhalt, ſo ſind 86 bei Gaſtwirthen und 68 bei Handwerkern bezw. in chriſtlichen Herbergen untergebracht. Es iſt hierüber Erfreuliches, aber auch weniger Erfreuliches zu berichten, da viele Vorſteher, namentlich die Gaſtwirthe die Station ihres Geſchäftsvortheils wegen übernommen haben. Hier könnten die Herren Geiſtlichen viel thun, wenn ſie dahin ſtreben wollten, daß ſämmtliche Stationen in chriſtlichen Herbergen aufgenommen, oder doch wenigſtens von chriſtlich geſinnten Handwerkern geleitet würden und wenn ſie des Sonntags in den Stationen eine kirchliche Andacht halten wollten, denn die Inſaſſen derſelben ſelbſt zum Kirchenbeſuch anhalten oder gar zwingen, würde nicht räthlich erſcheinen. Eine Diskuſſion ſchloß ſich an den Bericht nicht an. — Die Vereinsrechnung pro 1883 wurde nach dem Vortrag des Herrn Oberforſtmeiſter Müller—Merſeburg einſtimmig dechargirt. — Zur Prüfung der Rechnung pro 1884 wurden die bisherigen Reviſoren, die Herren Forſtmeiſter von Wangelin und Landrath von Kroſigk wieder gewählt. — Es folgte die Feſtſtellung des nächſtjährigen Etats. Referent Herr Oberforſtmeiſter Müller. Der Spezialetat für die Kolonie Sayda wurde in Einnahme und Ausgabe auf 43 000 M., der Hauptetat auf 66 500 M. feſtgeſtellt. Der Verein leiſtet an die Kolonie einen Zuſchuß von 41 600 M. — Ueber den Punkt: Aufbringung der Unterhaltungskoſten für die Arbeiter-Kolonie Sayda — entſtand eine längere Debatte, doch einigte man ſich ſchließlich dahin, der Vorſtand möge bittweiſe an die einzelnen Kreiſe zwecks Unterſtützung der Allen zu Gute kommenden Kolonie durch die bisher gezahlten Geldbeiträge herantreten. Dieſes Jahr wieder an den Provinziallandtag um Gewährung einer Unterſtützung heranzutreten, nachdem er voriges Jahr erſt 20 000 M. bewilligt, wurde nicht für erfolgreich gehalten. — Der Verein zur Förderung der Moorkultur im deutſchen Reiche wird am 19. d. Mts. die Moorkulturen bei Sayda beſichtigen, an der ſich auch die Mitglieder des obigen Vereins betheiligen werden. Außer dem Herrn Oberpräſident von Wolff hat auch der Miniſter Herr von Puttkamer ſein Erſcheinen zugeſagt. Auf den kultivirten Boden iſt dieſes Jahr verſuchsweiſe Roggen, Weizen, Hafer geſäet, Rüben und Kartoffeln geſteckt worden und iſt dieſer Verſuch ſehr befriedigend ausgefallen. Hieraus wird ſich für die Kolonie eine neue Einnahme bilden, da ſie alles ſelbſt verwenden kann. Zur beſſeren Durchführung der Meliorationsarbeiten iſt von der Firma Otto Neitſch hier eine Feldeiſenbahn zum Preiſe von ca. 4000 M. angelegt worden, die gut funktionirt. Die Verſammlung bewilligt dieſe Koſtenſumme. Hierauf wurde mitgetheilt, daß dem Verein unterm 26. Januar d. J. die Korporationsrechte verliehen und die Statuten genehmigt worden ſeien.

Der weitere Punkt: Regelung der Sonntagsruhe in den Naturalverpflegungsſtationen — rief eine längere Diskuſſion hervor. In dieſer Beziehung hatte ſich der Vorſitzende an die Herren Landräthe der 4 oben genannten Bezirke gewandt, von denen indeß bis jetzt nur 11 berichtet haben. Die Anſichten derſelben gehen zum Theil weit auseinander und war man der Anſicht, dies vorläufig den Stationen zu überlaſſen. — Die Beſchlüſſe des Centralvorſtandes deutſcher Arbeiter-Kolonien, betreffend Einführung von Wanderbüchern — theilte der Herr Vorſitzende mit: Die vom Centralvorſtand gewählte Kommiſſion hat ſich für facultative Einführung von Wanderbüchern ausgeſprochen, hat jedoch den Centralvorſtand erſucht, beim Bundesrath um obligatoriſche Einführung von Wanderbüchern für das ganze deutſche Reich vorſtellig zu werden. — Die Mittheilung über die Beſchlüſſe des Vorſtandes der Konferenz für innere Miſſion im altſächſiſchen Kurkreiſe, betreffend den inneren Ausbau der Verpflegungsſtationen — machte Herr Paſtor Heſſekiel-Sudenburg-Magdeburg. Danach ſollen in dieſem Jahre in Sangerhauſen, Wittenberg und Magdeburg Verſammlungen der Vorſtände der Herbergen zur Heimath und der Verpflegungsſtationen zwecks Austauſches ihrer Erfahrungen und Gründung eines Verbandes zur gegenſeitigen Anregung und gegenſeitigen Schutz ſtattfinden. Denſelben werden folgende 5 Punkte zur Vorlage und Beſchlußfaſſung unterbreitet werden: 1) Ohne Marken und Legitimationspapiere darf Niemand in die Station aufgenommen werden; 2) unter keinen Umſtänden darf Branntwein geſchenkt werden; 3) in der Regel ſoll die Unterſtützung der Anſtalt nur gegen Arbeitsleiſtung des Anſprechenden gewährt werden; 4) dem Hausvater in der Verpflegungsanſtalt muß ein ihn kontrollirender Verein zur Seite geſtellt werden; 5) in der Anſtalt muß eine Einrichtung getroffen werden, die den darum Erſuchenden Arbeit nachweiſt. Hierauf Schluß der Verſammlung, der ſich ein gemeinſames Mittageſſen anſchloß.

* [Der ſtudentiſche wiſſenſchaftliche Verein Thuringia] feiert im Monat Juli ſein 25jähriges Stiftungsfeſt. Für die Feſtfeier ſind dem Programm zufolge die Tage vom 7. bis 10. Juli vorgeſehen worden. Nach dem Empfang der Gäſte in der Vereinskneipe (Stahlmann, gr. Schloßgaſſe 5) findet am 7. Abends 8 Uhr Feſtkommers in Freybergs Garten ſtatt. Am 8. Abends 7 Uhr wird eine Waſſerfahrt nach der Saalſchloßbrauerei unternommen. Für Donnerstag iſt ein Ausflug nach Goſeck geplant, von wo aus es am andern Tage nach Köſen und der Rudelsburg geht. Der an aktiven Mitgliedern ſtarke Verein Thuringia zählt eine große Anzahl alter Herren und befinden ſich unter denſelben namentlich viele Geiſtliche und Lehrer höherer Schulanſtalten. (Auch unſer Herr Superintendent D. Förſter iſt ein ehemaliger Thüringer.) Gegründet wurde der Verein von dem jetzigen Gymnaſial-Oberlehrer in Eisleben Profeſſor Dr. H. Größler im Jahre 1860. Möge der Verein auch ferner wachſen, blühen und gedeihen!

* [Neubegründung der Buchbinder-Innung.] Am Donnerstag Abend 8 Uhr verſammelte ſich in Folge einer vorher ergangenen Einladung ein großer Theil der hieſigen Buchbindermeiſter in der „goldenen Roſe“ behufs Neubegründung der Innung. Der Beſuch der Verſammlung war ein recht erfreulicher; es waren neunzehn Meiſter erſchienen, welche ſämmtlich durch Namensunterſchrift ihren Beitritt zur Innung erklärten. In den Vorſtand wurden unter Vorbehalt ſpäterer Beſtätigung folgende Herren gewählt: Schwarz sen. als Vorſitzender, Kreßmann als Stellvertreter, Henning als Schriftführer, Loebeling als Stellvertreter, Schwarz jun. als Kaſſirer. Der Vierteljahresbeitrag wurde auf 75 Pf. feſtgeſetzt. Es wurde beſchloſſen, eine Meiſter- ſowie eine Geſellen-Prüfung einzuführen, ſowie ein Schiedsgericht für ſtreitige Fälle zu bilden. Das Normalſtatut wurde der vorgerückten Zeit halber nur zur Hälfte berathen und mit wenigen unweſentlichen Aenderungen angenommen. Die nächſte Verſammlung wird im Juli zur endgültigen Berathung der Statuten ſtattfinden. Der Vorſitzende dankte am Schluſſe für das zahlreiche Erſcheinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die nicht erſchienenen oder am Beſuch der Verſammlung behinderten Meiſter der Innung beitreten würden.

* [Hofjäger.] Wie wir hören, plant der Karneval-Verein Eule für nächſten Monat eine ganz eigenartige Ausſtellung im Hofjäger, deren Ertrag dem Hall. Waiſenhausfonds zufließen ſoll. Das Arrangement iſt von den vorzüglichſten karnevaliſtiſchen Kräften des Vereins übernommen worden.

* [Meiſterjubiläum.] Geſtern feierte im Freundeskreiſe der hieſige Bäckermeiſter und Conditor F. Wernicke, Leipzigerſtraße, ſein 25jähriges Conditoren-Meiſterjubiläum, wozu ſelbigem ſeitens der hieſigen Bäcker-Innung, vielen Kollegen und zahlreichen Geſchäftsfreunden die herzlichſten Glückwünſche entgegengebracht wurden.

* Von den am 16. Mai von hier nach Braſilien ausgewanderten Perſonen iſt der Eiſendreher Krock, früher in der Fabrik von Zimmermann und in Giebichenſtein wohnhaft, unterwegs verſtorben. Derſelbe hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder, welche mit ihm die Reiſe antraten.

* [Zigeuner.] Geſtern Abend paſſirte eine Zigeunertruppe mit mehreren Wagen die Magdeburgerſtraße und machte vor der chirurgiſchen Klinik halt, um ein weibliches Mitglied in ärztliche Behandlung zu geben. Die Frau hatte bei einem Streite, welcher zwiſchen dieſer und einer fremden Truppe in einem benachbarten Orte ausgebrochen war, mit einem Topfe einen Schlag auf den Arm erhalten, was einen Bruch deſſelben zur Folge gehabt hat. Nachdem der Verletzten in der Klinik die nöthigen Verbände angelegt worden waren, zog die Bande, begleitet von einer großen Schaar Neugieriger, wieder von dannen.

* Die unverehelichte Emma S. ſtieg kürzlich in die Wohnung der Wittwe Z., welch' letztere nicht zu Haus war und ein Fenſter offen gelaſſen hatte, und ſtahl daraus einen Jaquetanzug im Werthe von 36 Mk., den ſie hier gegen ein Darlehn von 8 Mk. zum Verſatz brachte. Wegen ſchweren Diebſtahls wird ſie ſich zu verantworten haben. — Einem hieſigen Reſtaurateur wurde vor einigen Tagen von ſeinem Hofe ein Fäßchen Bier geſtohlen. Am andern Tage fand der Bierkutſcher, welcher das Faß zu dem qu. Reſtaurateur gebracht hatte, daſſelbe leer auf dem Hofe eines andern hieſigen Reſtaurationsgrundſtückes vor, und es ſtellte ſich heraus, daß es von einem Arbeiter, Auguſt F. von hier, dorthin gebracht und das Bier an gute Freunde zum Beſten gegeben war. F. machte ſich hier noch des Betrugs ſchuldig, indem er für 3 Mk. Zeche machte und ſchließlich heimlich verſchwand, ohne an Bezahlung ſeiner Schuld zu denken, augenſcheinlich weil er keine Mittel dazu hatte.

Aus dem Leſerkreiſe.*)

Breite Straßen und deren Sonnenſeite mit Bäumen bepflanzt, ſind (neben dem ſchönen Anblick) der Geſundheit außerordentlich zuträglich. Die ſchattenſpendenden Baumreihen ſollen den die Straße Gehenden Schutz gegen die Sonnenſtrahlen bieten. — Unſere Königſtraße läßt in dieſer Beziehung Vieles hoffen. — Aber! aber! man ſehe ſich nun einmal die Bäume dort an, ohne genügenden Schutz ſind dieſelben allen Unbilden ausgeſetzt. Täglich halten dort Milch- und andere Wagen, deren Führer oft 5—10 Minuten vom Geſchirre abweſend ſind; was Wunder, wenn da von den Pferden die Rinde der Bäume abgeriſſen wird. Ein Zurechtweiſen des betr. Geſchirrführers hat gewöhnlich, und mitunter recht derbe, Grobheiten zur Folge. Es geſchieht ſo viel in unſerer Stadt, um die Anlagen zu ſchonen, könnten nun nicht auch die Bäume der Königſtraße durch Umwahrung vor Beſchädigung geſchützt werden? Vielleicht würde die löbl. Polizeiverwaltung durch Erlaß einer Verfügung: „Die Geſchirre haben auf der andern Seite zu halten“ hier eingreifen und ſich dadurch den Dank der Anwohner ſichern. —e.

Eine eigenartige Dekorations-Leiſtung, wie wir ſolche in unſerer Stadt noch nicht geſehen haben, und welche ein allſeitiges Intereſſe beanſpruchen kann, iſt ſeit heute in dem Saale des „Reſtaurant Moritz“, Harz 48, zu ſehen. Der Dekorateur, Herr Th. Truſch aus Meerane, hat hier von geripptem Seidenpapier in dreierlei Farben-Nüancen die Decke des Saales in wirklich feenhafter Weiſe geſchmückt. Von ganz beſonderer Wirkung muß die Dekoration Abends bei erleuchtetem Saale ſein, wo das Seidenpapier durch die von den Gasflammen erzeugte Wärme in wolkenartig wallende Bewegung geſetzt wird. Hieſige Fachkenner verſicherten wiederholt, noch niemals eine Dekoration in einem ſolch gediegenen Muſter geſehen zu haben, und Schreiber dieſes kann die Beſichtigung des Saales jedem Freunde des Schönen aufs Angelegentlichſte empfehlen. Herr Truſch, welcher ähnliche Dekorationen bereits in öffentlichen Vergnügungslokalen von Leipzig, Dresden, Erfurt, Hannover ꝛc. ausgeführt hat, iſt für mehrere in dieſem Jahre in Holland ſtattfindende Ausſtellungen als Dekorateur engagirt, wohin derſelbe in Kürze abreiſen wird. B.

Provinz und Nachbarſtaaten.

Leimbach. Einen recht tragiſchen Ausgang nahm hier eine zwiſchen zwei auf hieſiger Eckardthütte beſchäftigten jungen Leuten gemachte Wette. Verſchiedene jüngere Arbeiter benutzten in den letzten heißen Tagen die freie Mittagsſtunde zu einem kühlenden Bade in der nahen Wipper, ſo auch am 8. ds. Zwei von ihnen machten nun die Wette, eine beſtimmte Strecke der Wipper zwölf Mal auf- und abzuſchwimmen, und das bei vollem Magen und ohne ſich vorher gehörig abgekühlt zu haben. Schon hatte der Eine, eine kräftige Natur von 18 Jahren, ſeine Wette gewonnen, da ſchickte er ſich an, das geſteckte Ziel das fünfzehnte Mal zu erreichen; leider ſollte er es nicht erreichen — er verſank in die Tiefe. Nach längerem Suchen brachte ihn ein geübter Schwimmer als Leiche an das Ufer und die ſofort angeſtellten Wiederbelebungsverſuche blieben ohne Erfolg. Die eingetretene Körperfärbung ließ auf einen Herzſchlag ſchließen.

Bornſtedt. Unſere Gegend wird jetzt auch unſicher. Geſtern Abend kam die 18jährige Tochter des Arbeiters Amme aus Bornſtedt, von Gr. Oſterhauſen. Als die A. in der Nähe des Sittichenbacherweges kommt, ſpringt plötzlich ein Kerl, der ein Tuch um Kopf und Geſicht gebunden hatte, aus einem Kornſtücke heraus, packte die p. A. um den Hals und will dieſelbe mit in's Korn hinein ziehen; die p. A. ſetzt ſich aber tapfer zur Wehre und reißt dabei dem Strolch das Tuch vom Geſicht und erkennt den Chauſſeearbeiter Lange aus Gr. Oſterhauſen. Darauf ergreift L. die Flucht. Die p. A. iſt mit einigen blauen Flecken und dem Schreck glücklich davon gekommen. Die Unterſuchung iſt im Gange.

Eiſenach. Als am Montag Nachmittag der Schornſteinfeger die Eſſen des Ett'ſchen Hauſes im Ackerhof reinigen wollte, fand er die Thür deſſelben geſchloſſen und gewahrte, als er zum Fenſter der Wohnſtube hineinblickte, daß die Beſitzerin, Frl. Ett, die das Haus ganz allein bewohnte, todt am Boden lag. Es mag die Verſtorbene, wie anzunehmen iſt, ein plötzliches Unwohlſein überfallen haben, und leider iſt dieſelbe, da Hilfe nicht zur Hand war, eines bitteren Todes geſtorben. Da ſeit 8—11 Tagen die Nachbarſchaft nichts von ihr gewahr wurde, ſcheint der Tod ſchon ſeit dieſer Zeit eingetreten zu ſein.

* In Bleicherode erregt große Senſation die Verurtheilung eines der reichſten und angeſehenſten Bewohner der Stadt, des Kaufmanns Philipp Schleſinger. Von der Strafkammer zu Heiligenſtadt wurde er wegen Betruges mit 500 M. Geldſtrafe, eventuell 6 Wochen Gefängniß beſtraft, und hatte es nur der außerordentlich gewandten Vertheidigung zu danken, daß er ſo billig davonkam.

Elſterwerda. Schon wieder war unſer Städtchen von einem ſchweren Gewitter bedroht. Dienſtag Nachmittag zog ein ſolches in öſtlicher Richtung herauf. Daſſelbe ſtreifte jedoch glücklicherweiſe nur das Weichbild der Stadt, traf aber die in der Nähe gelegenen Ortſchaften um ſo ärger. So erſchlug der Blitz in dem nahen Gröden, in welchem erſt am Sonnabend durch einen Blitzſtrahl 4 Kühe getödtet worden waren, abermals eine Kuh. Leider war dies Gewitter auch von Hagel begleitet, der auf den Fluren von Gröden, Hirſchfeld, Pleſſa und Hohenleipiſch bedeutenden Schaden angerichtet hat.

Jeßnitz. In vergangener Nacht ließ ſich der etwa 24 Jahre alte Ziegelarbeiter G. aus Wolfen durch einen von Magdeburg nach Leipzig fahrenden Zug in der Nähe der Greppiner Werke überfahren und wurde ſofort getödtet. Scham über eine in der Trunkenheit vollführte Rohheit und Furcht vor zu erwartender Strafe ſcheinen den ſonſt nüchternen und fleißigen Mann in den Tod getrieben zu haben. Auf einem bei ihm vorgefundenen Zettel nimmt er Abſchied von ſeiner jungen Frau und ſeinem Kinde.

* Aus dem Kreiſe Delitzſch. Es iſt eine allgemeine Beobachtung, daß die Gewitter, welche jetzt auftreten, mehr als früher durch Blitzſchläge Schaden anrichten. Auch die ſeit Sonnabend in den verſchiedenſten Gegenden unſeres Kreiſes beobachteten Gewitter haben auf dieſe Weiſe ihre Spuren zurückgelaſſen. Am Sonnabend traf ein Blitzſtrahl die Wetterfahne auf dem Gebäude des Gutsbeſitzers Naundorf in Praſſen, ſchlängelte ſich auf dem Dachfirſt hin und bezeichnete ſeinen weiteren Weg durch Zertrümmerung der Schieferdachung. — Am Dienſtag, den 9., Nachmittags zogen wieder Gewitter herauf; dieſelben dauerten bis zum Abend, wo ſich dann gegen 9 Uhr der Himmel klärte. Auf dem Vorwerk Koſſen bei Eilenburg zertrümmerte an dieſem Tage ein Blitzſtrahl eine Eſſe und erſchlug in einem Stalle, wohin er ſeinen Weg nahm, 2 Ackerpferde und zwei Zugochſen.

* Kelbra. Die Gewitter am 6. und 8. brachten u. A. einzelne Hagelſtücke bis zur Größe von Taubeneiern. Bei Berga war das ſeltene Schauſpiel einer ſich allerdings bald wieder verziehenden Waſſerhoſe zu beobachten.

* Kaſſel. Das am 9. d. ſtattgefundene Hagelwetter hat in einzelnen Bezirken viel Schaden verurſacht. Im Kreiſe Frankenberg dauerte der Hagelſchauer 2 Stunden, dazwiſchen ging ein Wolkenbruch nieder. Viel Vieh iſt ertrunken.

* Ueber die Verunglückung des Schaffners Stadelmann, worüber geſtern berichtet, theilt man noch folgende Einzelheiten mit. Der Unfall ereignete ſich unmittelbar hinter dem Bahnhofe Zwickau, dort fand man die Mütze mit völlig abgeriſſenem Schirm, das Futter theilweiſe verbrannt. Der Bedauernswerthe iſt nicht vom Zuge herabgefallen; man fand ihn todt hintenüberliegend auf einem Bremſerſitze. Ein Loch, mehrere Centimer oberhalb der Stirne zeigte, wo ihn der Blitzſtrahl getroffen. Von dieſer Stelle war er über die Stirne hinweg nach der rechten Schulter gefahren, dort die Uniform zerreißend und von da aus über die Bruſt am rechten Beine hinab, wobei er die innere Seite der Hoſen von oben ab faſt bis unten aufriß.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börſe vom 12. Juni.

	Zinsfuß	Coursnotiz
4% Halleſche Stadt-Obligationen . . . 1882	4	102 G
3½% „ „ „ . . . 1818	3½	97 G
3½% „ „ „ . . . 1884	3½	94,50 Brf
4% Pfandbriefe der Provinz Sachſen	4	101,50 G
4% Sächſiſche Provinzial-Obligationen . . .	4	101 G
4½ Mansf. Gewerkſch.-Obligationen	4½	101 G
4% Unſtrut-Regul-Obligat.	4	100,50 G
5% Halleſche Zuckerſiederei-Anleihe	5	90 G
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf . .	5	101 G
5% Hypoth.-Anl. der Cröllw. Aktien-Papier-Fabrik	5	103,25 G
Halleſche Bankvereins-Actien	5	146 G
Halleſche Zuckerſiederei-Act. *)	fco.	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	4	138 G
Sächſ.-Thüring. Braunk.-Stamm-Actien . .	4	201 G
Sächſ.-Thüring. Braunk.-St.-Priorität . .	5	201 G
Werſchen-Weißenfelſer Braunkohlen-Actien . .	4	—
Dörſtewitz-Rattmannsd. Braunk.-J.-Act. . .	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken	4	138 Brf
Naumburger Braunkohlen-Actien	4	—
Vereinigte Sächſ.-Thür. Stamm-Actien . . .	4	—
do. Stamm-Priorität . .	4	—
Halleſche Brauerei St.-Actien (Michaelis) . .	4	77 bez
Halleſche Brauerei Stamm-Prioritäten . . .	5	100 G
Cröllwitz. Pap.-Fabr.-Actien	4	227 G
Zeitzer Maſchinenbau-Actien (Schäde)	4	—
Halleſche Maſchinenfabrik-Actien	4	222,50 Brf
Halleſche Straßenbahn	4	102,50 Brf
Cönnern Malzfabrik-Actien	5	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	5	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien . . .	4	25 G
Kuxe d. Bruckd.-Nietleb.-Bergbau-Vereins*) . .	fco.	1650 G
Packhofs-Actien*)	fco.	400 G

*) Die Courſe der mit * bezeichneten Effekten verſtehen ſich pro Stück.

Handel und Verkehr.

* Kaſchau-Oderberger 5 pCt. Gold-Prioritäten. Die nächſte Ziehung findet am 1. Juli ſtatt. Gegen den Coursverluſt von circa 2½ pCt. bei der Auslooſung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Franzöſiſche Straße 13, die Verſicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 fl. Oeſt.

* Poſen, 11. Juni. Wollmarkt. Die Zufuhren zu dem morgen beginnenden Wollmarkt ſind recht bedeutend und betragen jetzt ſchon mehr als 15,000 Centner. Bis jetzt iſt wenig verkauft und befindet ſich faſt Alles noch in erſter Hand. Das alte Lager beträgt über 7000 Ctr. Hieſige Händler halten ſich ſehr zurück. Stimmung gedrückt.

* Poſen, 11. Juni. Auch während des Tages trafen ununterbrochen Zufuhren ein, dieſelben überſchreiten die des vorigen Jahres ſehr bedeutend. Käufer halten ſich ſehr zurück, zu nennenswerthen Abſchlüſſen iſt es nicht gekommen und läßt ſich deshalb ein Abſchlag gegen das Vorjahr noch nicht annähernd beſtimmen. Die Stimmung bleibt anhaltend gedrückt.

* Lübeck, 11. Juni. Die Einnahmen der Lübeck-Büchener, Lübeck-Hamburger und Lübeck-Travemünder Eiſenbahn betrugen im Monat Mai d. J. proviſoriſch 350,049 Mark, gegen Ende Mai 1884 definitiv 348,436 Mark, mithin im Mai 1885 mehr 1613 Mark. Die Geſammteinnahmen bis ult. Mai c. betrugen 1,579,814 Mark gegen 1,640,799 Mark definitiv im gleichen Zeitraum des Jahres 1884, mithin weniger 60,985 M. Die Vergleichung der proviſoriſchen Einnahmen ergiebt ein Plus von 14,423 Mark und bis ult. Mai ein Plus von 7757 Mark.

* Waſhington, 11. Juni. Der Monatsbericht des landwirthſchaftlichen Bureaus conſtatirt, daß die geſammte Weizenernte in den Vereinigten Staaten auf 360 Millionen Buſhels geſchätzt werde, davon 207 Mill. Winterweizen und 153 Mill. Frühjahrsweizen. Der Durchſchnittsſtand des Winterweizens iſt 62 gegen 70 im abgelaufenen Monate; der Durchſchnittsſtand des Frühjahrweizens beträgt 97. Das mit Baumwolle bebaute Terrain umfaßt mehr als 18 Millionen Acres. Das allgemeine Mittelmaß der Ernte wird auf 92, und das Verhältniß in den einzelnen Staaten wie folgt geſchätzt: Virginien 98, Nord-Carolina 93, Süd-Carolina 96, Georgia 95, Florida 93, Alabama 92, Miſſiſſippi 93, Louiſiana 95, Texas 90, Arkanſas 91, Teneſſee 85. Das Verhältniß des Roggens beträgt 83; die mit Gerſte bebaute Fläche iſt faſt dieſelbe, wie im Jahre 1884; ihr Durchſchnittsbeſtand beträgt 86; die mit Hafer bebaute Fläche hat ſich um 4 auf 100 vermehrt; der Durchſchnittsſtand beträgt 94.

Telegraphiſche Nachrichten.

London, 11. Juni. Neuerdings verlautet gerüchtweiſe, daß Gladſtone ſein Demiſſionsgeſuch zurücknehmen und als Premierminiſter an der Spitze eines Kabinets verbleiben werde, deſſen Programm jede Repreſſivgeſetzgebung für Irland ausſchlöſſe.

Petersburg, 11. Juni. Die Stadt Grodno iſt geſtern von einer großen Feuersbrunſt heimgeſucht worden; dieſelbe war geſtern früh ausgebrochen und erſt heute gelang es, derſelben Herr zu werden. Drei Viertel der Stadt ſind vernichtet, die ſchönſten Straßen, viele Kirchen und die Regierungsgebäude ſind zerſtört. Der angerichtete Schaden wird auf Millionen von Rubeln geſchätzt. Ein Verluſt an Menſchenleben iſt nicht zu beklagen.

---

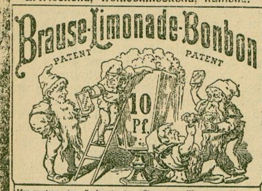
*) Dieſe Rubrik ſteht dem Publikum zu Aeußerungen über öffentliche Dinge jederzeit zur Verfügung, indeſſen übernimmt nicht die Redaktion, ſondern der Einſender die Verantwortlichkeit für dieſelben. Anonyme Einſendungen können daher nicht berückſichtigt werden.

Deutsche Hypothekenbank, Meiningen.

Unſere unterzeichnete Couponseinlösungs- und Pfandbrief-Verkaufsstelle löſt unſere am 1. Juli a. c. fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. dieses Mon. ab spesenfrei ein und verkauft unſere 4% Pfandbriefe zum jeweiligen Berliner Tagescourse — ohne alle Spesen.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a. S., E. G.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man zerstosse einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowol im **Sommer** als im **Winter**, ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie **Bällen, Concerten, Theater etc.** zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes** und **kühlendes**, dabei **sanitäres** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 „ 0 „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner **Brause-Bonbons** mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffëinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

☞ Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Butter=Offerte.

Geehrten Herrſchaften und werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt **Rittergut Berg=Sulza** für **65 Pf.** u. **Großherzogl. Kammergut Frauenprieſsnitz (Molkerei) für 60 Pf.** verkaufe.
Stand auf dem Markte.
O. Lorenz, Landwehrſtr. 17.

Weide-Sahnenbutter

verſende nunmehr **in beſter Güte** als Tiſchbutter, bis auf Weiteres **8½ Pfund für 7 Mk. 65 Pf. frei** gegen Nachnahme
Marggrabowa=Oſtpr., im Juni 1885.
C. A. Kummetz.

Es ſind von vielen Seiten an die Molkerei Fulda Anfragen ergangen wegen Uebernahme von Verkaufsſtellen in Leipzig und Halle ꝛc. Den Betreffenden diene hiermit zur Nachricht, daß die Molkerei keine Verkaufsſtellen errichtet, ſondern lediglich und allein am Markte verkaufen läßt. Hierdurch wird der Nutzen, den der Zwiſchenverkäufer nothwendigerweiſe für ſich bedingt, erſpart und dem Conſumenten dadurch der billigſte Einkauf ermöglicht. Ein ſo bedeutender Conſum=Artikel wie Butter kann den zwiefachen Nutzen nicht ertragen.

Neben der Rathhausgasse am Markte befindet ſich die Verkaufsſtelle der

Molkerei Fulda.

---

2 gebr. engl. **Drehrollen** zu kaufen geſucht. Off. mit Preisangabe unter **32702** an **H. Graefe,** gr. Märkerſtraße 7.

Geübte **Steinmetz=Geſellen** geſucht
Emil Schober.

6—8 tüchtige **Pflaſterſtein=Boſſirer** werden bei gutem Accordlohn ſofort dauernd angenommen im Steinbruch **Schwerz.**
Dittmann & Ohme.

Einen Bauſchloſſer,
ſelbſtſtändiger Arbeiter, ſucht
Schwarz, Spiegelgaſſe.

Für mein **Material=Colonialwaarengeſchäft** ſuche per ſofort einen jungen Mann als **Lehrling.**
A. Trautwein, gr. Ulrichſtr. 30.

Ein Sohn ordentlicher Eltern wird als Kellnerlehrling geſucht.
Restaurant „Rheingold.“

Ein anſtändiges junges Mädchen, welches Kochen kann und ſich aller häuslichen Arbeit mit unterzieht, wird bei hohem Lohn geſucht Leipzigerſtraße 110.

Ein ordentliches, nicht zu junges Kindermädchen wird per 1. Juli geſucht. Frau Louise Schultz, gr. Steinſtraße 70.

Ein ſauberes Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, pr. ſofort oder 15. d. Mts. geſucht
Harz 8, II, links.

Bad Blankenburg, Schwarzathal-Bahnstation.

Fichtennadelbad, klimatiſcher Kurort in herrlichſter Lage des Thüringer Waldes. Nachkurort für Kiſſingen und andere Bäder. Renovirte ſtädtiſche Badeanſtalt. Zahlreiche Hotels, Villen und Stadtwohnungen. Badearzt Dr. **Sigismund.**
Badecomité.

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 14. Juni cr.
Nachmittag Grosses Concert. Anfang 3 Uhr.
Theater. Der Salontyroler. Anfang 5 Uhr.
☞ **Abends Ball.** ☜

Wohnung mit **Penſion** im Bade ſelbſt täglich **Mk. 3,50. Speiſen à la carte** zu jeder Tageszeit. **Weine** und **andere Getränke** aus den beſtrenommirteſten Häuſern.
Max Schwarz, Badereſtaurateur.

Hofjäger.

Zu dem **heute Sonnabend Abend** ſtattfindenden Stiftungsfeſt des „Werkmeiſtervereins“ bleibt der **untere Garten** für meine werthen Gäſte **reſervirt.**
L. Eberhardt.

Moritz's Restaurant und Gartenlokal, Harz 48.

Heute Sonnabend grosses Concert. Anfang 8 Uhr.

Neuheit und ohne Concurrenz,
iſt noch nie gezeigt worden.
☞ **Morgen Sonntag** ☜
Eröffnung des chinesischen Tempels.

Dampfſchifffahrt nach d. Rabeninſel

Sonntag früh von 8 Uhr ſowie täglich Nachmittag von 2½ Uhr ab regelmässige Abfahrten.
Clara Schräpler, Unterplan.

Die Kunstausstellung

im Saale des Volksschulgebäudes iſt täglich von Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. Sonntags während der Kirche geſchloſſen.
Der Vorſtand des Kunſtvereins.

Ein **junger Mann,** mit Correſpondence, Buchführung und ſämmtlichen Comptoirarbeiten vollkommen vertraut, wünſcht anderweitig Engagement. Gefl. Adreſſen beliebe man u. **E. F. 803** Hauptpoſtl. niederzul.

Leipzigerſtr. 87|88

iſt ein **geräumiges Verkaufslokal** im **erſten Stockwerk zu vermiethen.**
O. Stengel.

Ein **großer eleganter**

Laden

iſt zum **1. Januar 1886 Leipzigerſtraße zu vermiethen.** Zu erfragen bei
Rudolf Mosse, Brüderſtraße 6.

Herrſchaftl. Wohnung mit Bade=Einricht., 1. Etage, **gr. Steinſtr. 13,** Ecke d. Mittelſtr., zum **1. Okt. zu verm.**

Ein geräumiger **Laden** nebſt Ladenſtube, ſowie eine **herrſchaftl.** Wohnung in 2ter Etage ſind per 1. Oktober zu vermiethen und zu beziehen **Leipzigerſtraße 53.**

Eine Wohn. zu 180 Mk. jährlich iſt an ruhige Leute zu vermiethen u. zum 1. Juli oder ſpäter zu beziehen
Blumenſtraße 12, Hof, I.

Anſt. Schlafſtelle gr. Wallſtraße 15, p.

Schlafſtelle m. K. gr. Ulrichſtr. 49, i. Tunnel.

Anſt. Wohnung im Preiſe von 270 bis 350 Mk. wird zum 1. Juli zu miethen geſucht. Bald gefl. Off. unter **L. 5561** an **J. Barck & Co.** erbeten.

---

1 Wohnung mit 2—3 Stuben, einigen Kammern, Küche u. Zubehör in den neueren Stadttheilen oder den Vorſtädten von Halle wird zu Johanni geſucht. Adr. unter **H. M.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Verein der Krieger von 1866 ab.

Die Kameraden des Vereins treten zur Beerdigung des Kameraden **Frosch II. Sonnabend den 13. d. Mts. Nachmittags 4¾ Uhr** auf der **Strohhofſpitze** an.
Der Vorstand.

Bürgerverein für ſtädtiſche Intereſſen.

Sonnabend den 13. Juni cr.
Abends 8 Uhr
keine Sitzung.
im „Kühlen Brunnen“.
Der Vorstand.

Die Volksküche

befindet ſich **Brunoswarte Nr. 16.** Das Löſen von Marken für den folgenden Tag iſt nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl ſtets vorräthig ſein wird.

Anweiſungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, ſind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichſtraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

„Salon Rosenthal.“

Heute Sonnabend den 13. d. M. Abends ½8 Uhr unter Beleuchtung des Gartens durch Lampions und durch bengaliſches Feuer

Gartenconcert

von der bewährten Halleſchen Privatkapelle, 20 Mann, bei ausgewähltem Programm (Militärmuſik).
Entrée 10 Pf. **F. Edel.**

Preßler's Berg.

Jeden Sonnabend und Montag
☞ **Frei-Concert.** ☜
Bei ungünſtigem Wetter im Saal.

Warnung.

Da mich meine Frau Luise Georgi geb. Kötz böswilliger Weiſe verlaſſen hat, ſo warne ich Jedermann, derſelben auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nicht dafür aufkomme.
Halle a. S.
Otto Georgi, Bäckermeiſter.

Sommer-Theater.

Kyffhäuser-Terrasse,
Wallſtraße 1.
Sonnabend d. 13. Juni Nachm. 4 Uhr

Großes Kinderfeſt.

Programm: 4 bis 4½ Uhr **Concert.** 4½ bis 5 Uhr **Beluſtigung der lieben Jugend. Vertheilung von ca. 100 Preiſen.** Unter Andern **Preisſtangenklettern, Topfſchlagen** und das allgemein beluſtigende **Sackhüpfen.** Hierauf:

Das gute Lieſel und das böſe Grethel.

Kinder=Komödie in 3 Akten von A. Görner.
Kaſſenöffnung 3½ Uhr. Anf. 4 Uhr.
Abends 8 Uhr

Italienische Nacht u. Gartenfest,

beſtehend aus **Concert, Theater, Feuerwerk** und **Illumination.**
Alles Nähere die Plakate.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr entſchlief ſanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unſere herzensgute Mutter, Schweſter, Schwägerin und Tante, Frau **Auguste Gotsch** geb. **Lehmann** in ihrem 54. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt ſtatt beſonderer Meldung an
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 12. Juni 1885.

In Folge eines Sturzes vom Baugerüſte iſt heute Morgen unſer lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Regierungs=Baumeiſter **Bruno Stephany** in Königsberg verſtorben, was ſchmerzerfüllt anzeigen
Halle, den 12. Juni 1885.
die Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am 11. d. Mts. früh 7½ Uhr wurde der ſtädtiſche Vollziehungsbeamte

Herr Wilhelm Frosch

im Alter von 47 Jahren und nach 11jähriger Amtsthätigkeit in das Jenſeits abberufen.

Wir haben in ihm einen treuen, in jeder Beziehung ehrenhaften und gefälligen Mitarbeiter verloren und werden ſein Andenken dauernd in Ehren halten.

Halle a/S., den 12. Juni 1885.
Seine Collegen.

Die Beerdigung des Vollziehungsbeamten **Wilhelm Frosch** findet Sonnabend Nachmittags **5 Uhr** ſtatt.

Herzlichen Dank für die zahlreiche Blumenſpende bei dem Begräbniß unſerer kleinen lieben **Martha.**
Wilhelm Büschel u. Frau.

Verlobt: Clara Hopfe u. Paul Körner (Leipzig); Hermine Fickendey u. Fritz Hauffe (Uthmoeden u. Culm); Minna Fiſcher u. Adolf Donath (Nepperwitz u. Oſchatz); Auguſte Mitzſcher und Gotthelf Meltzer (Oberlößnitz u. Dresden).

Vermählt: Alfred Ackermann u. Marie de Liagre (Leipzig); Max Deines u. Clara Katſcher (Dresden); Hermann Seifert und Barbara Mathys (Döbeln u. Chemnitz). Seurig (Meißen u. Grödel b. Rieſa).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Guſtav von Mücke (Leipzig); Hrn. Carl Rühle (Reudnitz); Hrn. F. Beſecke (Niederndodeleben); Hrn. F. A. Heckel (Dresden); Hrn. Max Schüppel (Chemnitz); Hrn. Auguſt Uhlitzſch (Wurzen). Eine Tochter: Hrn. Paul Edelmann (Rittergut Grasdorf); Hrn. Robert Haußmann (Leipzig); Hrn. Hermann Tuch (Magdeburg); Hrn. Paul Schneider (Bautzen); Hrn. Dr. Paul Klingner (Leisnig).

Geſtorben: Hr. Kaufmann Otto Diener (Leipzig); Hr. Wilh. Weirich (Zahna); Hr. Rentier Fr. Meißner (Cöthen); Hr. Schriftſetzer Heinrich Naumann (Leipzig); Frau Chriſtiane Naue (Gröbzig); Hr. Hauptſteueramts=Aſſiſtent a. D. Friedrich Otto (Magdeburg); Hr. Sekretär Louis Pepper (Elbey b. Wolmirſtedt).

Für den redaktionellen und Inſeratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Plötz'ſche Buchdruckerei (R. Nietſchmann) in Halle.